

Ödipus/Antigone

ANTIGONE NACH SOPHOKLES / FRANK HOFFMANN

Fassung von Frank Hoffmann & Florian Hirsch
Regie Frank Hoffmann



Ödipus/Antigone

Nach Sophokles / Frank Hoffmann

KREATION

Montag 10., Freitag 14. & Samstag 15. April 2022

20.00 Uhr • Grand Théâtre

•

Dauer **geschätzt 2St. 30Min. (keine Pause)**

•

König Ödipus und Antigone – Deutsch von Simon Werle
(Rechte beim Verlag der Autoren, Frankfurt am Main)

•

Ödipus auf Kolonos – Deutsch von Friedrich Hölderlin

•

Mit

Bote **Nickel Bösenberg**

Hirte / Polyneikes / Haimon **Christian Clauß**

Ismene **Sarah Grunert**

Antigone **Marie Jung**

Kreon **Wolfram Koch**

Chorführer **Ulrich Kuhlmann**

Teiresias / Theseus **Marco Lorenzini**

Iokaste / Eurydike **Jacqueline Macaulay**

Chor **Annette Schlechter, Roger Seimetz**

Ödipus **Maik Solbach**

•

Regie **Frank Hoffmann**

Dramaturgie **Florian Hirsch**

Bühne **Ben Willikens**

Bühnenbildmitarbeit **Bernhard M. Eusterschulte**

Kostüme **Susann Bieling**

Musik & Soundeffekte **René Nuss**

Licht **Daniel Sestak**

Regieassistenz **Maximilien Ludovicy, Agnes Otto**

•

Garderobe **Zoé Ewen, Fabiola Parra, Cathy Tinelli**

Maske **Jasmine Schmit, Emilie Franco**

Requisite **Noémie Tudoux**

•

Produktion **Les Théâtres de la Ville de Luxembourg**

Koproduktion **Théâtre National du Luxembourg**

Gedanken zur Inszenierung von Ödipus / Antigone

Von Frank Hoffmann

Sophokles ist wie ein Spiegel. Geschrieben vor deutlich mehr als 2000 Jahren, hält uns die „Thebanische Trilogie“ einen Spiegel vor. Wir blicken hinein und erkennen in den Erzählungen von Macht, Sex und Tod, in den Fragestellungen von Gesetz und Übertretung, in den falschen Sicherheiten und den offenen Zweifeln unsere eigene Welt wieder. Wir sind bestürzt und fasziniert zugleich – bestürzt, weil das Schicksal es schon vor mehr als 2000 Jahren nicht immer gut mit den Menschen meinte, fasziniert, weil diese Themen vor undenklicher Zeit schon einmal zu Papier gebracht wurden, in einer Radikalität, die überrascht, in einer Sprache, die ins Mark trifft.

Sophokles' Text bedarf keiner eindeutigen Aktualisierung. Er spricht für sich. Und er spricht zu uns, unmittelbar, ungefiltert. Man braucht nicht einmal die Pest, die zu Beginn von *König Ödipus* wütet, in die Nähe der aktuellen Pandemie zu bringen. Es herrscht Krise, damals wie heute. Sie prägt den gesamten Abend, genauso wie sie die Köpfe und die Herzen der Menschen in unserer aus den Fugen geratener, wahrlich ver-rückten Welt beherrscht.

In den großen, weitgehend leeren Räumen von Ben Willikens formuliert die Inszenierung eine Art „invitation au voyage“, von der mythischen Archaik eines *König Ödipus* über die meditative Moderne eines *Ödipus auf Kolonos* bis zur debattierenden Gegenwart einer *Antigone*, wo Gesetze geschaffen und Maßnahmen verabschiedet werden, die Protest und Widerspruch hervorrufen.

Der erste Blick in den sophokleischen Spiegel mag beruhigend sein – wir erkennen unsere Sehnsüchte, Versuchungen, Triebe und den Willen, das Gute zu tun und das Böse zu lassen. Der zweite Blick führt jedoch in menschliche Abgründe, vor denen wir auch heute noch erschauern. Angesichts der Lüge als anerkannter politischer und gesellschaftlicher Doktrin darf aber bezweifelt werden, ob die aristotelische Katharsis heute noch voll durchschlägt.



Die „Thebanische Trilogie“ des Sophokles

Von Florian Hirsch

„DEIN SOHN WIRD DICH TÖTEN“, sagt das Orakel zu Laios – woraufhin Laios, König von Theben, seinem Neugeborenen die Füße durchstechen, zusammenbinden und ihn von einem Hirten im Gebirge aussetzen lässt, wohl mit dem Segen seiner Gattin Iokaste, der Mutter des Ödipus. Doch der abgeschobene, todgeweihte Sohn stirbt nicht, er wächst heran, im fernen Korinth, mit maximaler Schicksalsmacht. Als das Orakel wiederum Ödipus prophezeit, er werde dereinst seinen Vater erschlagen und seine Mutter heiraten, verlässt dieser panisch Korinth, und damit auch seine Zieheltern, das dortige Königs-paar. Die Tragödie nimmt ihren konsequenten Lauf: Auf seiner Flucht ins Nirgendwo erschlägt Ödipus unwissentlich den eigenen Vater. Er befreit Theben von der Sphinx, die die Stadt im Belagerungszustand hält, und bekommt zur Belohnung Laios' Witwe Iokaste, seine Mutter, zur Frau. Die beiden zeugen vier Kinder: die Söhne Eteokles und Polyneikes sowie die Töchter Antigone und Ismene.

Als Iokaste und Ödipus Jahre später von der Erfüllung des Orakelspruchs erfahren, erhängt sich Iokaste. Ödipus nimmt sich das Augenlicht, allein die Götter sollen über seinen Tod entscheiden. Er verbannt sich selbst aus Theben, übergibt die Kinder an seinen Schwager Kreon, der – es ist kompliziert – zugleich sein Onkel ist.

Das ist der Mythos des Ödipus. Die Geschichte eines Opfers. Und eines unfreiwilligen Richters, eines fiebrigen Detektivs, der im Zuge seiner Ermittlungen nach und nach herausfinden muss, dass er selbst Täter ist. Und sein eigener Clan steckt auch ganz tief drin. Internal Affairs.

Ödipus geht ins Exil, nach Kolonos, als Flüchtling, in Begleitung seiner Tochter Antigone. Sie werden angesichts der Umstände recht herzlich aufgenommen. Kreon kommt zu Besuch, wie auch Tochter Ismene und Sohn Polyneikes, doch der blinde Ödipus will trotz familiären Drucks (den Kreon mittels Entführung der Töchter noch steigert) auf keinen Fall nach Theben zurückkehren. Er wird auf Kolonos sterben.

Es gibt Krieg, wieder einmal. Krieg in Theben. Die Söhne des Ödipus, Eteokles und Polyneikes, sterben in diesem Krieg. Während der neue Herrscher Kreon Eteokles bestatten lässt, verweigert er Polyneikes, den er als Staatsfeind betrachtet, weil er als Rebell gegen Theben in die Schlacht gezogen ist, das rituelle Begräbnis. Polyneikes' Schwester Antigone rebellierte gegen dieses Bestattungsverbot: Geschwisterliebe und Staatsraison stehen einander unversöhnlich gegenüber. Obwohl Haimon, Antigones Verlobter und Kreons Sohn, um ihre Freilassung bittet, lässt König Kreon Antigone lebendig in einem Felsen einmauern. Doch die Totengötter rächen sich: Wie vom blinden Seher Teiresias diagnostiziert, hat diese Familie ein Problem, und zwar ein massives. To be continued.

Die Tragödien *König Ödipus*, *Ödipus auf Kolonos* und *Antigone* bildeten ursprünglich zwar keine Trilogie, sind nicht chronologisch und in verschiedenen Lebensphasen des Sophokles entstanden, werden jedoch aufgrund des inhaltlichen Zusammenhangs zuweilen mit gutem Grund als „Thebanische Trilogie“ zusammengefasst. Diese berückende, fürchterliche Familiensaga über die fluchbeladenen Labdakiden erwies sich als bahnbrechend für Theater- wie Literaturgeschichte. Sie erzählt auf luzide und immer wieder neu zu interpretierende Weise von einer Gesellschaft, die nur dann frei sein kann, wenn sie sich mit ihrer Geschichte, ihren Brüchen, Narben, Leidenschaften und Verbrechen, auseinandersetzt. Und von Menschen, die mit der Ordnung in Konflikt geraten, aber bereit sind, sich für ihre Überzeugungen zu opfern – dem Schicksal zum Trotz.

Die Hybris der Herrschenden

Regisseur Frank Hoffmann im Gespräch mit Dramaturg Florian Hirsch

Hirsch: Die antiken griechischen Dramen haben sich zweieinhalbtausend Jahre gehalten, sind heute noch omnipräsent auf den Bühnen der Welt. Was macht ihre Faszination aus?

Hoffmann: Für mich vor allem ihre Unmittelbarkeit. Ihre unbedingte Nähe zum Dasein des Menschen. Die archaische, wundervolle und klare Sprache. Beim Arbeiten mit diesen Texten denkt man immer wieder: Das kann doch nicht so alt sein! Und man fragt sich: Was wurde denn dazwischen geschrieben, also zwischen Antike und, sagen wir, dem 16. Jahrhundert? Es ist ein bisschen wie mit den Pyramiden – man steht ungläubig davor.

Hirsch: Würdest du mir zustimmen, dass die Figuren der Antike gefühlt erst einmal mehr mit uns und unserer Gegenwart zu tun haben, als etwa die idealisierten Figuren der europäischen Klassik?

Hoffmann: Das kann man vielleicht so pauschal nicht sagen, aber da ist sicher was dran. In jedem Fall haben wir es mit äußerst energetischen Figuren zu tun, die allesamt ein ureigenes Drama mit sich herumtragen. Sie sind zeitlos und gegenwärtig zugleich.

Hirsch: Zweifellos gibt es im antiken Drama mehr starke, schillernde Frauenfiguren. Apropos: Wer hat recht – Antigone oder Kreon?

Hoffmann: Wenn man nach dem Kopf geht: Kreon, würde ich sagen. Folgt man dem Bauch oder dem Herzen, ist eher Antigone im Recht. Das ist dann eine Frage der Gewichtung: Lässt man hier dem Kopf oder dem Herzen den Vortritt?

Hirsch: Was zeichnet diese beiden in einem unauflösbaren Dilemma verstrickten, antagonistischen Figuren für dich jeweils besonders aus?

Hoffmann: Antigone ist eine selbstsichere, eigenwillige junge Frau, die keine Angst hat. Kreon, der Politiker, hat sehr wohl Angst, bis an die Grenze zur Paranoia. Er versucht diese Angst mit den Mitteln der Politik zu beherrschen.

Hirsch: Orakelsprüche und Prophezeiungen, die angeblich den Willen der Götter abbilden, gleichwohl immer noch von Menschen gedeutet werden müssen, spielen eine zentrale Rolle in allen drei von uns bearbeiteten Sophokles-Texten. Was bedeutet eine Figur wie der blinde, doch umso hellstichtigere Seher Teiresias heute für dich?

Hoffmann: Ich muss manchmal an unsere Politiker der Gegenwart denken, die zu den Wissenschaftlern und Experten pilgern, um von ihnen Lösungen für aktuelle Probleme, Anleitungen für ihr Regierungshandeln präsentiert zu bekommen.

Hirsch: Und wie bei Sophokles, folgen sie manchmal den Experten-Vorschlägen, manchmal aber auch nicht.

Hoffmann: Genau. Und es kann lebensgefährlich sein, ihnen nicht zu folgen.

Hirsch: Die Hybris scheint ohnehin eine spezielle Charakterschwäche zu sein, die Thebens Könige zu Fall bringt, Ödipus wie Kreon, wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise. „Übermaß erzeugt den Tyrannen“, beklagt der Chor an einer Stelle ...

Hoffmann: Der grundsätzliche Fehler der Herrschenden ist, dass sie sich selbst mit der Macht und der Funktion, die sie innehaben, verwechseln. Statt zu repräsentieren, leben sie sich als Individuum mit all seinen Schwächen aus. Sie verwechseln Amt und Person. Dies gilt für antike griechische Könige, aber durchaus auch für Politiker von heute.

Hirsch: Wenn die Handlung von König Ödipus einsetzt, befindet sich Theben im Würgegriff einer ominösen Seuche, eine fürchterliche Form der Pest hat die Stadt befallen ...

Hoffmann: Ja, und natürlich muss man da zwangsläufig auch an die Pandemie unserer Tage denken. Aber essentiell scheint mir vor allem der Krisenzustand an sich: Wir leben in einer Krise, wohl weniger schlimm als die Pest, aber es bleibt eine Krise, es sind sogar viele Krisen zugleich. Ich spüre da schon eine starke Verbindung. Und wenn der Regie-

rungschef Kreon dann Maßnahmen verkündet, scheint immer auch irgendwie die Gegenwart bereits in diese tausende Jahre alten Texte eingeschrieben zu sein.

Hirsch: Bei allen Urgewalten, aller göttlichen Ordnung und Vorbestimmung, ist ein elementares Thema des Sophokles ja stets auch die Ungeheuerlichkeit des Menschen selbst. Der Mensch selbst löst Krisen und Katastrophen aus, ist für sie verantwortlich. „Vieles Gewaltige lebt, aber / Gewaltigeres nicht als der Mensch“, heißt es in einer berühmten Passage von *Antigone*. Ist das nicht wahnsinnig modern?

Hoffmann: Es wird sogar sehr poetisch, sehr konkret beschrieben, wie der Mensch die Erde und die Natur ausbeutet. In der metaphysischen Welt der Antike gibt es zwar Kräfte,

gegen die wir schlussendlich nicht ankommen. Gleichwohl geht es andauernd auch um den freien Willen, die eigene Verantwortung. Wir machen sicher kein Stück über die Klimakrise, doch gewisse Parallelen sind hier nicht von der Hand zu weisen.





Biographies

Sophokles

DICHTER

Der große antike griechische Dichter Sophokles wurde 497 oder 496 v. Chr. in Kolonos geboren. Seine Tragödien, etwa *Antigone* (442 v. Chr.), *König Ödipus* (429-425 v. Chr.) oder *Elektra* (ca. 413 v. Chr.) gehören zu den bedeutendsten Dramen der Weltliteratur und hatten Einfluss auf das dramatische Schaffen von Generationen – bis heute. Sophokles wurde schon zu seinen Lebzeiten als „Liebling der Götter“ betrachtet, stammte er doch aus einer vornehmen Familie und fiel nicht nur durch sein überragendes dichterisches Talent, sondern auch durch große Schönheit und Musikalität auf. Er soll insgesamt 24-mal bei den Dionysien gesiegt haben. Später übte er auch wichtige Staats- und kultische Ämter aus. Von den insgesamt rund 120 bis 130 Stücken des Sophokles sind nur sieben vollständig erhalten. Diesen sieben Tragödien ist ein religiöses Weltbild gemeinsam, das aber einen pessimistischen Grundton trägt, da den handelnden Personen die Sphäre der Götter verschlossen bleibt und sie daher deren Ratschluss nicht begreifen können. Sophokles trug mit Neuerungen wie der Vergrößerung des Chors von 12 auf 15 Personen zur Weiterentwicklung der griechischen Tragödie bei. Er starb 406 in Athen und wurde in der Familiengruft vor den Toren der Stadt bestattet.

Frank Hoffmann

REGIE

Frank Hoffmann studierte Germanistik, Romanistik und Philosophie in Luxemburg und Heidelberg und promovierte über eine Philosophie des Theaters nach Michel Foucault. Seit 1988 unterrichtet er am Konservatorium in Luxemburg Theaterregie. 1990 wurde er von der Zeitschrift „Theater heute“ zum besten Nachwuchsregisseur gewählt. Im folgenden Jahr erhielt er für seinen Film *Schacko Klak* eine Auszeichnung für die beste Regie auf dem Festival von Teheran. 1997 gründete er das Nationaltheater Luxemburg (Théâtre National du Luxembourg – TNL) und ist seither dessen Direktor. Von 2004–2018 leitete er die

Ruhrfestspiele Recklinghausen. Er hat über 100 Produktionen im Theater- und Musikbereich an zahlreichen Theatern in Luxemburg, Frankreich, Deutschland, Österreich und der Schweiz geschaffen, darunter Uraufführungen von Tankred Dorst, George Tabori, Albert Ostermaier, Fernando Arrabal und Guy Rewenig, um nur einige zu nennen. Seine Werke wurden an vielen Theatern auf der ganzen Welt gezeigt. Er wurde zu zahlreichen Festivals in Deutschland, Norwegen, Frankreich, Belgien, Rumänien, Bulgarien, Tschechien, Spanien und Schweden eingeladen. Er veröffentlichte eine Reihe von Stücken und Essays und drehte drei Kinofilme: *Die Reise das Land* (1987), *Schacko Klak* (1990) und *Les Brigands* (2015).

Florian Hirsch

DRAMATURGIE

Florian Hirsch, 1979 in Berlin geboren, studierte Neuere Deutsche Literatur und Amerikanistik und ist seither auch als Autor und Übersetzer tätig. Nach diversen Produktionen in der Freien Szene Berlins und Assistenzen am Maxim Gorki Theater war Hirsch von 2009 bis 2019 Dramaturg am Wiener Burgtheater und arbeitete dort sowie bei den Salzburger Festspielen und Ruhrfestspielen Recklinghausen und anderswo u. a. mit Jan Lauwers / Needcompany, Jette Steckel, David Bösch, Anna Bergmann, Frank Hoffmann, Antú Romero Nunes, Tina Lanik, Christina Tscharyiski, Stefan Bachmann, Michael Laub, Christian Stückl, Georg Schmedleitner, Franz-Xaver Mayr, Martin Laberenz, Kathrin Herm, Pedro Martins Beja und Sara Abbasi. Seit 2019 ist Florian Hirsch Dramaturg am Théâtre National du Luxembourg. Hirsch ist Secretary des Board of Directors der Union des Théâtres de l'Europe (UTE).

Ben Willikens

BÜHNE

Ben Willikens wird 1939 in Leipzig geboren. Im Alter von dreißig Jahren zwingt ihn 1969 eine Krankheit zu einem fast einjährigen stationären Aufenthalt. Das Erlebnis ist einschneidend. Am Tiefpunkt seiner

bisherigen Biografie findet der junge Künstler, der unter Phobien und Ängsten leidet, sein künstlerisches Thema: den Raum als Metapher der menschlichen Befindlichkeiten, als Träger einer Weltsituation. Die Auszeichnung mit dem damals wichtigsten deutschen Kunstpreis, dem Villa-Romana-Preis, die ihn 1970, noch in der Klinik, erreicht, gibt ihm den notwendigen Impuls, die Krise zu überwinden und in den kommenden Jahren seine ersten Raumvisionen zu realisieren. Mit in monochromem Grau gehaltenen klinischen Interieurs wird er in den 1970ern bekannt. Es folgen zahlreiche Auszeichnungen und 1982 eine Professur in Braunschweig. Von 1999 bis zur Emeritierung 2004 ist Ben Willikens Rektor der Akademie der Bildenden Künste München. Ben Willikens hat, neben seinen Leinwänden, auch aufgrund seiner großformatigen Wand- und Deckengemälde sowie seiner zahlreichen Bühnenbilder internationale Berühmtheit erlangt. Mit dem Gemälde *Abendmahl* (1976–79), eine Paraphrase auf Leonardo Da Vincis weltbekanntes Mailänder Fresko, schuf Willikens eine bis heute vielfach reproduzierte Ikone der deutschen Nachkriegskunst.

Bernhard M. Eusterschulte

BÜHNENBILDMITARBEIT

Bernhard M. Eusterschulte, geb. 1962 in Beckum; freier Regisseur und Raumbildner; 1982–87 Studium der Theaterwissenschaft, Philosophie u. Germanistik an der LMU München; 1994–99 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München; 1999–2004 künstlerischer Mitarbeiter von Prof. Ben Willikens an der Akademie der Bildenden Künste München; 1999 Gründung der freien Theaterproduktion TARTproduktion in Stuttgart: www.tart-produktion.de; arbeitet in den Bereichen Regie, Raumbild, Installation, Dramaturgie und Performance; lebt in Stuttgart.

Susann Bieling

KOSTÜME

Susann Bieling studierte an der Akademie der bildenden Künste Stuttgart Bühnen- und Kostümbild bei Prof. Jürgen Rose. Es folgten eine langjährige Assistenz bei Prof. Ben Willikens für Bühnenbild sowie eigene Kostümbildentwürfe innerhalb dieser Projekte. Seit 1993 arbeitet Susann Bieling auch als Szenenbildnerin in Filmproduktionen, darunter mit Caroline Link für *Nowhere in Africa*, der mit einem Oscar in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ ausgezeichnet wurde. Susann Bieling arbeitet als freie Bühnen-, Kostüm- und Szenenbildnerin. Sie verbindet eine langjährige Zusammenarbeit mit Frank Hoffmann und Ben Willikens, zuletzt im Théâtre National du Luxembourg mit Franz Kafkas *Die Verwandlung*. Gemeinsam arbeiten sie an verschiedenen Bühnen in Deutschland, Österreich und Luxemburg.

René Nuss

MUSIK & SOUNDEFFEKTE

René Nuss gestaltete Musik und Sounddesign für über 100 Theaterproduktionen in der Regie von Frank Hoffmann. Neben dem TNL war er an folgenden Bühnen tätig: Théâtre National de la Colline Paris, Stadttheater Basel, Freie Volksbühne Berlin, Berliner Ensemble, Schauspiel Bonn, Stadttheater Köln, Stadttheater Kassel, Comédie Française, Théâtre du Vieux Colombier, Ruhrfestspiele Recklinghausen, Königliches Dramatisches Theater Stockholm. Nuss verantwortete Kompositionen und musikalische Einspielungen für Uraufführungen u.a. von George Tabori, Marco Antonio De la Parra, Michael Ondaatje und Ariel Dorfman.

Nickel Bösenberg

BOTE

Nickel Bösenberg, 1971 in Hamburg geboren, studierte von 1995–99 Schauspiel in Kiel. Ersten Gastengagements am Landestheater Schwaben folgte ein Festengagement am Theater Kiel. Seit

2005 arbeitet er freiberuflich. Gastengagements und freie Theaterproduktionen führten ihn an zahlreiche Bühnen in Deutschland, Österreich, Norwegen, Bulgarien, Rumänien, Russland und Luxemburg. Zuletzt auf der Bühne zu sehen war Nickel Bösenberg in den Produktionen *Mendy – das Musical* von Helge Schneider am Kapuzinertheater Luxembourg, *So dunkel hier* von Elise Schmit im Neimënster Luxembourg / Théâtre d'Esch / Mierscher Kulturhaus, *Rote Nelken für Hercule Grün* von Roger Manderscheid am Kasemattentheater Luxembourg, *Versetzung* von Thomas Melle am Kapuzinertheater Luxembourg, *Tod* von Woody Allen am Kasemattentheater Luxembourg / Théâtre d'Esch, *Viel gut essen* von Sibylle Berg ebenfalls am Kasemattentheater, *Antigone des Sophokles* von Bert Brecht am Deutschen Nationaltheater Temeswar / den Ruhrfestspielen Recklinghausen / Théâtre National du Luxembourg / Theater Heidelberg. Für das Kino hat er zuletzt in den Filmen *La guerre des Lulu* (2021), *Der Passfälscher* (2021), *Eric Stoneheart* (2020), *Never Grow Old* (2019), *Egon Schiele* (2016), *Die dunkle Seite des Mondes* (2016), *Amour Fou* (2013) und *Tabu – die Seele ist ein Fremdes auf Erden* (2012) mitgewirkt.

Christian Clauß

HIRTE / POLYNEIKES / HAIMON

Christian Clauß, geboren 1984, aufgewachsen in Hainichen. Abschluss eines Ingenieursstudiums an der Fachhochschule in Merseburg. Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig, von 2009 bis 2011 im Schauspielstudio des Staatsschauspiels Dresden. Ab der Spielzeit 2011/2012 bis 2016/2017 festes Ensemblemitglied am Staatsschauspiel Dresden (u. a. in *Der Kaufmann von Venedig*, Bassanio, Regie Tilmann Köhler; *Die Firma dankt*, Sandor, Regie Susanne Lietzow; *Diener zweier Herren*, Truffaldino, Regie Bettina Bruinier; *Die Fliegen*, Orest, Regie Andreas Kriegenburg; *Hiob*, Regie Nurkan Erpulat). Seit 2017 freischaffend – u. a. am Schauspiel Düsseldorf, Volkstheater Wien, Neuköllner Oper Berlin, Landestheater Linz. Ebenso in Film und Fernsehen tätig – Hauptrolle

in Andrej Konchalowskys Film *Paradise*, ausgezeichnet mit dem Silbernen Bären für die beste Regie bei den Filmfestspielen Venedig.

Sarah Grunert

ISMENE

Sarah Grunert studierte an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Während ihres Studiums spielte sie am Prinzregententheater München und am Bochumer Schauspielhaus, wo sie ab 2013/14 festes Ensemblemitglied wurde. Sie wurde ausgezeichnet mit dem Bochumer Theaterpreis 2015 in der Sparte „Nachwuchs“. 2017 wechselte sie als Ensemblemitglied an das Schauspiel Frankfurt. In der Kritikerumfrage von „Theater heute“ wurde sie 2014, 2018, 2019 und 2020 unter anderem für die Rolle der Rosalinde in *Wie es euch gefällt* als „Beste Nachwuchsschauspielerin“ nominiert. Als Sprecherin arbeitet sie für Hörspiel, Funk und Fernsehen und steht auch vor der Kamera.

Marie Jung

ANTIGONE

Marie Jung, 1985 in Luxemburg geboren und in Basel aufgewachsen, beendete 2009 ihr Schauspielstudium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Mit der Spielzeit 2010/2011 wurde sie festes Ensemblemitglied am Theater Basel, wo sie unter anderem mit Anna Viebrock, Werner Düggelin und Peter Kastenmüller arbeitete. 2012 wechselte Marie Jung zum Ensemble der Münchner Kammerspiele, wo sie u.a. mit Johan Simons, Luk Perceval, Stephan Kimmig und Armin Petras arbeitete. Ab 2015 war sie Teil des Ensembles am Thalia Theater Hamburg wo sie u.a. mit Jette Steckel, Franziska Autzen und Luk Perceval arbeitete. Sie spielte in Kinofilmen u.a. von Detlev Buck, Margarethe von Trotta, Elfi Mikesch und Donato Rotunno. Seit 2020 lebt und arbeitet sie als freie Theater- und Filmschauspielerin zwischen Belgien, Luxemburg, Deutschland und der Schweiz.

Wolfram Koch

KREON

Wolfram Koch studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt. Auf zahlreiche Rollen an der Berliner Volksbühne, am Schiller Theater, Deutschen Theater sowie am Schauspiel Frankfurt folgte 1995–2000 ein Festengagement in Bochum. Seitdem arbeitet er freischaffend u.a. in Zürich, Wien, Hamburg, Berlin und Luxemburg. Er ist als Hörbuchsprecher sowie in Film und Fernsehen aktiv, u.a. als Hauptkommissar Brix im Frankfurter *Tatort*. 2011 wurde er zusammen mit Dimitter Gotscheff, Samuel Finzi und Almut Zilcher mit dem Berliner Theaterpreis, 2015 mit dem Gertrud-Eysoldt-Ring ausgezeichnet. Für seine Rolle als König Richard III am Schauspiel Frankfurt wurde er 2018 für den Faust-Theaterpreis nominiert.

Ulrich Kuhlmann

CHORFÜHRER

Ulrich Kuhlmann arbeitete am Staatstheater Stuttgart und dem Zürcher Schauspielhaus mit Regisseuren wie Palitzsch, Zadek, Grüber, Neuenfels, Karge/Langhoff, Lindberg, Blin, Lavelli, Sobel, Wekwerth und kam über Hamburg 1980 mit Boy Gobert ans Schillertheater, wo er mit Willi Schmidt und erneut mit Peter Zadek arbeitete. 1985 ging er an die Freie Volksbühne wo er im Wesentlichen mit Hans Neuenfels arbeitete, sowie mit Frank Hoffmann und Christoph Nel. Von 1992 bis 2003 entstanden Arbeiten in Basel und Bonn u. a. mit Barbara Bilabel, Harald Clemen, David Mouchtar-Samorai, Niels-Peter Rudolph, Fred Berndt, U. E. Laufenberg und Jerzy Jarocki und Krzystof Warlikowski. Am Renaissance-Theater Berlin war er 2004 in der Deutschsprachigen Erstaufführung von Michael Frayns *Demokratie* unter der Regie von Felix Prader zu sehen. Film- und Fernsehregisseure waren von 1974 bis 2000: Peter Beauvais, Heiko Schier, Ralph Bohn, Heiner Carow, Rolf Ficcini. Serienregisseure (z. B. *Tatort* und *SK Kölsch*): Markus Fischer und Michael Mackenroth.

Marco Lorenzini

TEIRESIAS / THESEUS

Marco Lorenzini spielte in über 350 Theaterproduktionen, war engagiert an Theatern und Festivals quer durch Europa, wo er u.a. mit den Regisseuren Ali Abdullah, Hansgünther Heyme, Frank Hoffmann, Myriam Muller, Andreas Nattermann, Jacqueline Posing-Van Dyck, Anne Simon, Dagmar Schlingmann und Ingo Waszerka arbeitete. Zuletzt war er in folgenden Produktionen zu sehen: *Zauberberg* von Thomas Mann (Fassung Florian Hirsch), Regie: Frank Hoffmann, Rolle: Dr Behrens/Mijnheer Peeperkorn, Théâtre National Luxembourg; *Die Nacht vor Crécy* von Rafael David Kohn, Regie: Jacqueline Posing-Van Dyck, Rolle: Johann von Boehmen. Théâtre National Luxembourg; *Die Spieler* nach Fjodor M. Dostojewski (Fassung Ruth Heynen), Regie: Frank Hoffmann, Rolle: Der Mann aus dem Untergrund, Ruhrfestspiele Recklinghausen, Théâtre National Luxembourg, Deutsches Theater Berlin. Zudem spielte Lorenzini in mehr als vierzig Filmen mit, in der Regie von Andy Bausch, Jaco van Dormael, Peter Hyams, Christopher Kulikowski, Sabine Landgraber, Hannu Salonen, Ben Sombogaart, Christian Wolkman u.a. Rezenteste Filme: *Gutland*, Regie: Gowinda van Maele, Rolle: Jos Gierens, Bester Film beim Filmpräis Lëtzebuerg 2018; *Rusty Boys*, Regie: Andy Bausch, Rolle: Fons; *The toy gun*, Regie: Marco Serafini, Rolle: Police chief Salina; *Le tout nouveau testament*, Regie: Jaco van Dormael, Rolle: Victor, Nominierungen: Festival de Cannes 2015, Golden Globes 2016, Shortlist Oscars 2016, Césars 2016, Auszeichnungen: bester Film bei „Les Magritte“ 2016, bester Film (Koproduktion) beim Filmpräis Lëtzebuerg 2016.

Jacqueline Macaulay

IOKASTE / EURYDIKE

Jacqueline Macaulay ist Schottin und wurde in England geboren. Sie wuchs mehrsprachig in England, Schottland und Holland auf. Seit 1986 lebt sie in Deutschland. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie von 1987 bis 1990 an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in

Stuttgart. Anschließend führen sie Theaterengagements an das Schauspiel Bonn, das Schauspielhaus Zürich, das Deutsche Theater Berlin und schließlich das Maxim Gorki Theater Berlin, wo sie bis 2006 als festes Ensemblemitglied wirkte. Seit 2006 arbeitet sie frei, u.a. am Hans-Otto-Theater Potsdam, Staatstheater Dresden, Berliner Ensemble, Staatsschauspiel Frankfurt, Schauspielhaus Hamburg, Staatstheater Karlsruhe, Staatstheater Wiesbaden, Kammer-spiele Hamburg, Schauspiel Hannover, Deutsches Theater Berlin und seit 2007 regelmäßig bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen und am Théâtre National du Luxembourg. Parallel zu ihrer Bühnentätigkeit spielt sie auch in diversen Film- und Fernsehproduktionen und Hörspielproduktionen mit.

Annette Schlechter

CHOR

Annette Schlechter spielt seit fünfzig Jahren Theater. Sie arbeitete u.a. mit den Regisseuren Marc Olinger, Claudine Pelletier, Jean-Paul Maes, Frank Feitler, Charles Muller, Hansgünther Heyme und Claude Schmit. Seit 2000 ist sie hauptsächlich in Produktionen von Frank Hoffmann zu sehen.

Roger Seimetz

CHOR

Roger Seimetz, freischaffender Diplomhistoriker (Maîtrise en Histoire et Histoire de l'Art/Architecture, Université II, Grenoble) u.a.: Soziokultureller Rundfunk 100,7/Luxemburg, Théâtre National du Luxembourg, Fondation de l'architecture et de l'ingénierie, uni.lu-Erinnerungsorte, Polizeischule, Service des Sites et Monuments Nationaux (Denkmalschutzamt); Schauspieler (Theater & Film/Luxemburg & Deutschland), Regisseur, Stückeschreiber, Vortragsredner; schreibt und liest Kindererzählungen (CD).

Maik Solbach

ÖDIPUS

Geboren 1972 in Waldbröl. Schauspielstudium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Während des Studiums erstes Engagement am Burgtheater Wien. Von hier aus Wechsel ans Düsseldorfer Schauspielhaus wo er zum Nachwuchsschauspieler des Jahres 2000 in NRW gewählt wurde. In der Folge feste Engagements am Schauspielhaus Bochum, Schauspielhaus Zürich und am Schauspiel Köln unter der Leitung von Karin Beier. Gastengagements u. a. an der Volksbühne Berlin, bei den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen, an der Bayerischen Staatsoper, am Burgtheater Wien, am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, bei den Wormser Nibelungenfestspielen und am Théâtre National du Luxembourg sowie den Ruhrfestspielen Recklinghausen.

Les Théâtres de la Ville de Luxembourg

Seit 2011 haben die Théâtres de la Ville de Luxembourg, bestehend aus dem Grand Théâtre und dem Théâtre des Capucins, eine gemeinsame Leitung und präsentieren ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Programm mit Theater, Oper und Tanz, das den Anforderungen einer stets wachsenden Kulturszene und eines kosmopolitischen Publikums gerecht werden möchte. Spielzeit um Spielzeit setzen die Théâtres de la Ville alles daran, ihre Rolle als Kulturinstitution einer Hauptstadt mit einer höchstmöglichen Vielfalt an Veranstaltungen zu erfüllen. Zudem beteiligen sie sich aktiv an der Weiterentwicklung der Luxemburger Kulturszene, indem sie lokale KünstlerInnen in internationale Produktionen einbinden und den Fokus auf Eigenproduktionen sowie die Förderung und Unterstützung der kreativen Talente des Landes legen.

Aus dieser Praxis ging 2016 das TalentLAB hervor, ein multidisziplinäres Labor und Festival, das sich inzwischen zu einer dynamischen Plattform für aufstrebende KünstlerInnen entwickelt hat und das Experimentieren in einem sicheren Umfeld in den Vordergrund rückt. Mit der 2018 ins Leben gerufenen Künstlerresidenz Capucins Libre wollen die Théâtres de la Ville die Entstehung neuer Werke zusätzlich fördern und Kunstschaffende bei der Umsetzung ihres künstlerischen Projekts begleiten, indem sie ihnen die Zeit, den Raum und die logistische und technische Unterstützung bieten, die dafür nötig sind.

Ein weiteres Anliegen der Théâtres de la Ville ist der Ausbau von Partnerschaften mit anderen europäischen Kulturhäusern, um ein neues Koproduktionsmodell zu entwickeln. Dieses Austausch- und Vermittlungsprogramm möchte KünstlerInnen dazu verhelfen, an internationalen Projekten teilzunehmen oder mit lokalen Produktionen auf Gastspiel oder Tournee zu gehen. Durch die Verbindung von Eigenproduktionen und internationalen Koproduktionen konnten das Grand Théâtre und das Théâtre des Capucins die Sichtbarkeit Luxemburgs sowohl in der Großregion als auch in ganz Europa steigern und wertvolle Beziehungen zu ihren Partnern aufbauen.

KONTAKT

Katja Wolf

Tel. +352 / 4796 3907
kwolf@vdl.lu

•

Les Théâtres de la Ville de Luxembourg

1, Rond-Point Schuman
L-2525 Luxembourg
www.lestheatres.lu

Link zur Aufzeichnung:

<https://vimeo.com/756463244/d19304f0b6>

